

NZZ Nr. 205, Mittwoch, 5. September 2001

David sucht Goliath

Verkehrsbetriebe Zürichsee und Oberland (VZO) haben sich für eine Partnerschaft mit der Firma Connex entschieden. Connex ist das grösste, private Verkehrsunternehmen in Europa. Die Zusammenarbeit findet vorläufig in der gemeinsamen Management-AG statt (Connex 51%, Aktienkapital 100'000.- Franken). Die Branche beobachtet gespannt die Strategie von Connex (einer Tochter des Vivendi-Konzernes), die erst kürzlich in Zürich eine Niederlassung eröffnet hat.

Mehr über Connex finden unter: www.connex.se

Mehr zu diesem Themenbereich: Siehe Dossier vom 26.9.2001 „Die SBB kommen auf den Bus“

David sucht Goliath

VZO kooperieren mit grossem ausländischem Partner

en. Seit dem öffentlichen Verkehr der steife Wind der Liberalisierung entgegenbläst, herrscht bei den Busunternehmen Unruhe. Wenn im Jahr 2003 das vorläufige Ausschreibungs-Moratorium des Zürcher Verkehrsverbands für Buslinien ausläuft, wollen die Verkehrsbetriebe für den Wettbewerb gewappnet sein (NZZ 16. 12. 99).

Die Verkehrsbetriebe Zürichsee und Oberland haben sich seit längerem nach einem starken Partner umgesehen. Wie Verwaltungsratspräsident Max Baumann und Direktor Werner Trachsel am Dienstag an einer Medienorientierung ausführten, hat sich der Verwaltungsrat einstimmig für die Partnerschaft mit Connex, dem grössten privaten Verkehrsunternehmen Europas, entschieden. Mit der Tochter des französischen Vivendi-Environnement-Konzerns, die letztes Jahr mit 238 Bus- und Schienennetzen in 14 Ländern einen Umsatz von über fünf Milliarden Franken erzielte, gründen die VZO eine Management-AG mit dem Namen Vivuslines. Von der Zusammenarbeit mit dem ungleich grösseren Partner versprechen sich die Oberländer Verkehrsbetriebe nicht nur Synergien bei Betrieb und Marketing, sondern auch die Verbindung von globalem Wettbewerbs-Know-how mit Kenntnissen der Verhältnisse im schweizerischen öffentlichen Verkehr.

Dass der kleine Grüninger David – eine AG, an der 14 Gemeinden beteiligt sind – ausgerechnet nach der Hand Goliaths greift, wird mit der anstehenden Strukturbereinigung im öffentlichen Verkehr begründet. Da die VZO davon ausgehen, dass der Wettbewerb für viele kleine und mittel-

grosse Betriebe zu einer Existenzfrage werde, habe man sich dazu entschlossen, dem stärksten Anbieter als Steigbügelhalter zu dienen und die Zeit bis zur ersten Ausschreibung mit der Entwicklung von Strategien zu nutzen. Im Gegensatz zu Interessenten aus der Schweiz hat Connex auf eine Beteiligung an den VZO verzichtet. Die Zusammenarbeit erschöpft sich vorläufig in den Aktivitäten der gemeinsamen Management-AG (Aktienkapital 100 000 Franken), an der Connex 51 Prozent hält. Die VZO bleiben so unabhängig. Mit Blick auf die ebenfalls zur Medienkonferenz geladene Konkurrenz betonten Trachsel und Baumann, dass die VZO keine Expansionsgelüste hegen. Den Oberländer Verkehrsbetrieben gehe es nur darum, sich gemeinsam mit Connex an kommenden Ausschreibungen zu beteiligen und von der Erfahrung des Partners zu profitieren. Sollte eine Bewerbung erfolgreich sein, müsste eine Betreibergesellschaft gegründet werden, an der vor allem Connex beteiligt wäre. Der Nutzen für die VZO läge laut Trachsel hauptsächlich in Dienstleistungsaufträgen der Connex.

Obwohl sich am Dienstag sowohl die VZO- als auch die Connex-Vertreter alle Mühe gaben, so harmlos wie möglich aufzutreten, hat die angekündigte Neuerung bei den Gewerkschaften und der Konkurrenz für Reaktionen gesorgt. Während der Schweizerische Eisenbahn- und Verkehrspersonal-Verband trotz dem Versprechen der beiden Partner, kein Lohn- und Sozialdumping zu betreiben, «mit Argusaugen» über der Zusammenarbeit wachen will, fürchten die Mitbewerber eine

«aggressive Akquisitionspolitik».

Die Tatsache, dass die Vivendi-Tochter kürzlich eine Niederlassung in Zürich eröffnet habe, nähre den Verdacht, dass Connex im Schweizer Markt Fuss fassen möchte, kommentierte der designierte Leiter der S-Bahn-Region Zürich und heutige Direktor der Verkehrsbetriebe Glattal, Werner Schurter. Auch der Direktor von Postauto Schweiz, Daniel Landolf, glaubt, dass sich Connex in der Schweiz nach Beteiligungen umsehen werde. Landolf bestätigte auf Anfrage, dass sich Postauto, das grösste Busunternehmen in der Schweiz, um eine Zusammenarbeit mit den VZO beworben hat. Deren Verwaltungsrat sei jedoch einer Beteiligung ablehnend gegenüberstanden und habe sich für den unverfänglicheren Zusammenarbeitsvertrag mit Connex entschieden.

Obwohl Connex-Kommunikationschef Michel Quidort betonte, dass Akquisitionen nur sehr vorsichtig getätigt würden, geht Landolf davon aus, dass sich der ausländische Riese nicht mit der Teilnahme an Wettbewerben begnügen wird. Connex, so der ehemalige Bankier, nutze die heutige Teilliberalisierung, um genügend Erfahrungen auf dem Schweizer Markt zu sammeln. Sollte sich der Markt im Rahmen der bilateralen Verträge öffnen, habe Connex mit den für sie uninteressanten regionalen Buslinien genügend Erfahrung gesammelt, um sich auf den lukrativen Stadtverkehr zu konzentrieren.